

Warum? Wieso? Weshalb?

Die nachfolgend abgedruckte AKO-Festschrift wurde im Jahre 1996 zum 10-Jahres-Jubiläum verfasst und in Paragraphen gegliedert (auch weil das AKO seinerzeit stark mit Juristen bestückt war). Ein wichtiges Dokument, das weiteste Verbreitung verdient. Lesen Sie nur!

§ 1 Einführung

Als uns bewusst wurde, daß das AKO im Sommer 1996 sein Zehnjähriges feiert, war der Gedanke an eine Festschrift eigentlich sofort da. Das liegt vielleicht daran, daß im akademischen Bereich das Fest- und Gedenkschriften-Unwesen stark verbreitet ist und nahezu inflationären Umfang angenommen hat. Alles mehr oder weniger dicke Wälzer, zum Lobe einer herausragenden Person (z.B. für F.G. Nagelmann "Das wahre Verfassungsrecht - Zwischen Lust und Leistung", 1984) oder einer wichtigen Institution (z.B. 25 Jahre Bundesverwaltungsgericht). So etwas Ähnliches sollte es auch werden; absolut seriös, selbstverständlich - und mit weiteren Zielen. Nicht selten gerät eine Festschrift zum (ungewollten) Nachruf zu Lebenszeiten. Das kann für das AKO, in der Blüte seiner 10 Jahre, natürlich nicht gelten. Somit kommen wir zu:

§ 2 Ziele

Bezweckt werden soll ein Rückblick über die vergangenen Jahre mit ihren AKO-spezifischen Aktivitäten. Dabei könnte man ins Detail gehen - das würde aber sehr viel Arbeit machen; und ob es letztlich so interessant wäre für den bis hierher noch geneigten Leser? Trotzdem - es sollen Anregungen zum Erinnern gegeben werden, die bei jedem von uns schöne, aufregende, lustige und besinnliche Dinge wieder aufleben lassen. Etwas Weiteres könnte erreicht werden: Viele Studis haben im AKO mitgemacht. Manche nur kurz, manche länger bis lang. Die Fluktuation ist - leider! - stark; aber in Abwägung mit anderen Interessen hat das AKO immer (über kurz oder lang) den Kürzeren ziehen müssen. So werden einerseits besondere Anforderungen an die - möglichst rasche - Integrationsfähigkeit des Orchesters gestellt, andererseits ist der Zusammenhalt und das Zusammengehörigkeitsgefühl zeitlich immer recht begrenzt.

Vielleicht kann diese Dokumentation in ihrer Gesamtheit jedem (ehemaligen) Mitstreiter bewußt machen, daß über die Jahre hinweg doch eine Gruppe gemeinsamen Interesses entstanden ist, deren Gemeinsinn ein bißchen zu pflegen sich lohnt. Jedenfalls kann aus Passauer Sicht gesagt werden, daß eine Anzahl von Beziehungen entstanden sind, die sich als haltbar und sehr erfreulich erwiesen haben. Gleiches gilt für Querverbindungen unter den AKO-Ehemaligen, mögen diese Beziehungen auch nicht im Sinne bekannter Kausalitätserwägungen allein AKO-bedingt sein. Der Sache nach ist eine Art persönliches Netzwerk entstanden, das darzustellen und bewußt zu machen auch Anlaß dieser Schrift ist.

§ 3 Unsere Konzerte

Eine nicht unwesentliche Bedeutung haben unsere Konzerte - damit soll diese Chronik beginnen. Entsprechend unserer Bezeichnung als "Kammer"-Ensemble lag (und liegt) der Schwerpunkt bei Werken für Streichorchester, wobei wir uns an fast alles herangewagt haben, was in diesem Bereich existiert und spielbar ist. Die Zusammenstellung sämtlicher von uns aufgeführten Werke (vgl. im einzelnen unten Bestandsaufnahme I) belegt diese Feststellung; sie zeigt auch die Bandbreite, in der wir uns musikalisch getummelt haben: vom Barock über Vorklassik und Klassik zur Romantik bis hin zu den zeitgenössischen Werken, die einem Laienensemble technisch zugänglich sind. Die Erfahrungen dabei? Ohne alle hier im einzelnen würdigen zu können, ein paar Stichworte:

(1) J.S. Bach ist schwieriger als man denkt. Wie macht man's richtig? Satt und opulent (Modell Oistrach & Co)? Oder mehr Müsli-Art? Das kam in Reinkultur natürlich aus verschiedenen Gründen auch nicht in Frage. Also: Eine Zwischenlösung, mit gewisser Leichtigkeit, Atemholen, schönem Phrasieren und Artikulieren. Und vor allem: Drive erreichen und halten; das hat sich wohl immer als das schwierigste Problem erwiesen.

(2) Vorklassik: Stamitz natürlich - Orchesterquartett und Flötenkonzert. Perlen! Eine Offenbarung: Carl Philipp Emanuel (Szieh-Pieh-Jeh) Bach. Musikalischer Sturm und Drang, aufregend fast wie früher Beethoven, und deshalb nicht von jedem auf Anhieb geschätzt, aber je länger je lieber (siehe Sinfonia G-Dur und Cello-Konzert A-Dur).

(3) In der Klassik ist natürlich Mozart die (göttliche) Herausforderung. Für ihn gilt (unter anderem): Je länger man daran übt, desto schwieriger wird es (scheint es zu werden). Wir haben trotzdem alles schön hinbekommen, die "kleinen" Stücke (die Hundertsechunddreißiger mehrmals) und die "Großen" Sinfonien (Jupiter und große g-Moll), bei letzteren als - kammermusikalische Dimensionen sprengendes - Sinfonieorchester tätig werdend. Und Haydn: Keineswegs zweitrangig, wie wir spätestens beim Cello-Konzert (C-Dur) und der konzertanten Sinfonie erlebt haben. Auch deshalb wird das Jubiläumskonzert mit der wunderbaren Sinfonie Nr. 96 ("Le Miracle") beendet und das Cello-Konzert noch einmal gespielt werden. Neben diesen "Großen" haben die Kabinettstückchen von Cimarosa (und seinem Bearbeiter, der das Oboen-Konzert "erstellt" hat) und Dittersdorf ("das" Kontrabaß-Konzert) großen Spaß gemacht.

(4) Die "Klassiker" der Romantik sind ebenfalls "unter die Bögen genommen" worden. Schwer zu sagen, was den stärksten Eindruck gemacht hat; die Komponisten sind in dieser Zeit schon so verschieden, persönlich geprägt, daß ein wertender Quervergleich besser unterbleiben sollte. Geübt haben wir jedenfalls an Tschaikowski schon intensiv (jeder für sich!) in den Semesterferien, so daß dieses Stück wirklich bewältigt werden konnte. Wenn die Semesterprobezeit doch immer so fein vorbereitet würde ...!

(5) Lang ist auch die Liste der Werke aus unserer Zeit, eigentlich alles Hits, und - verglichen mit der Romantik - noch individueller in der musikalischen Ausdrucksweise, deswegen meist auch etwas gewöhnungsbedürftiger - vielleicht mit Ausnahme der Werke von Schostakowitsch, die auf Anhieb durch umwerfende, auch anrührende Musikalität (Konzert für Kla-

vier und Trompete, op. 35) oder durch unmißverständliche, tragisch-bedrückende Aussage (Kammersymphonie, op. 110a) beeindruckten. Am längsten dauerte die eigene Überzeugungsbildung (von der Güte des Werkes) wohl bei der "Tallis-Fantasie" (von R. Vaughn Williams) - eigentlich erst im Konzert waren wir 100%ig überzeugt, brachten es aber auch entsprechend "rüber". Besonders schön, wenn der Komponist noch lebt, beim Konzert und der Nachfeier in P.-G.-W.11 dabei ist - so lernten wir den Vater vom Concerto Concitato II (Leistner-Mayer) auch in persona kennen.

§ 4 Die Räume

unserer Konzerte sind ebenfalls erwähnenswert. Zunächst in der Aula des Leopoldinums, ehemals Refektorium des Jesuitenklosters, günstige Akustik für die zunächst kleine Truppe (und eine überschaubare Besucherzahl). Später - und bis heute - ist der Prunksaal im Rathaus sozusagen unser Stammplatz; und mit den akustischen Tücken kommen wir mittlerweile zurecht, z.B. im Hinblick auf die richtige Zuordnung von Flügel (allein oder mit Trompete), Cembalo oder der vier Solisten der Haydn-Concertante.

Und in der Umgebung? Oberzell, oben im Schloß (zur Geburtstagsfeier - "O. ist 50" - mit anschließendem recht ordentlichen Essen gegenüber in der historischen Gastwirtschaft). Landshut, Rathaus, Rittersaal - noch stärker geschmückt als der Rathaussaal in Passau; Mozarts A-Dur mit Andreas Röhn, und Fritz hat die Wandbilder ziemlich komplett abgelichtet. Exquisit die Oberkirche in Niederaltaich; über Uli und Pater Maurus sind wir dahingelangt und haben unser SS 1995-Programm nochmals gebracht, mit anschließendem Grillabend dortselbst (sollte wiederholt werden).

Ein Erlebnis besonderer Art natürlich unser Konzert im Gewandhaus Leipzig, über unsere dortigen Uni-Freunde zustande gekommen, direkt nach dem Ende der DDR eine wohl kaum wiederholbare Sache.

Erwähnt werden müssen natürlich die Aufführungsstätten auf den Konzertreisen im Ausland (dazu auch unter § 9: In Toulouse das große Amphi in der Uni (mit fulminanter Zugabe von Marko & Nils) und in der Kirche "Temple du Salin" (soweit erinnerlich, das Konzert mit der geringsten Besucherzahl - aber eines der bestgelungenen!); in Tours in der Uni (modern ... alles o.k. ...), beim Empfang: Die Mausefalle ...; in Angers - nein, in der Nähe - im Château de Brissac, im Theater (Nils kam nach der Pause erst mal nicht wieder, Martin übernahm sein Solo, bis Nils den Schloßpark-Zaun überwunden hatte; danach Rittermahlzeit im Schloßkeller); in Parma (nach Übungen im Uni-campus) Konzert in der Aula dei Filosofi-del Palazzo Centrale, in Pavia in der Universität, die insgesamt baulich eindrucksvoller ist als unser Konzertsaal; ein absoluter Höhepunkt: Cavenago und sein Schloßchen (der Palazzo Rasini) - ein Prunkstück, zu dem wir dank Carstens Vater gelangt sind (insgesamt eine absolut fröhlich-feierliche Aktion, die zu Gedanken zum Thema "Europa und das Kolophonium (in seiner zweifachen Funktion)" angeregt hat, wobei eine der Funktionen durch die vorangegangene Siemens-Werk-Besichtigung in der Öffentlichkeit nicht. letzten - Italienfahrt: Florenz - eine schöne, wenn auch teilweise eingerüstete Innenstadt-Kirche (Chiesa di San Felice in Piazza), mit dem Bus relativ schwer anzusteuern; in Rom, in

der Via Aristofane, dichter am "Country Club Castelfusano" als zum Zentrum gelegen, die Kirche Santa Melania - anschließend ein äußerst liebenswürdig und mannigfaltig hergerichteten Abendessen, gestiftet und gestaltet (mit Gesang) vom dortigen Chor; in Ceccano - Bergstädtchen südöstlich von Rom, operettenkulissenartiger Platz (vor Kirche, hinter Rathaus), also vollromantisches Freiluftkonzert, auf Wunsch mit Beschallung, viel Organisation, und anschließend regelrechtes "Großes Essen" im Hauspark von Herrn Gizzi, mit der gesamten Prominenz der Stadt.

Und in Portugal? In Porto in der (neuen) Aula der Universität (U.C.P.), vollbesetzt und klimatisiert; das zweite Konzert in der Lapa-Kirche, am besten im Taxi-Corso erreichbar (von Foz aus). In Lissabon stand die Aula der Universidade Nova de Lisboa (zuvor erst Kloster, dann Kaserne, danach Gefängnis) irgendwie etwas Kolonialstil, mit Überflugrechten wegen des nahen Flugplatzes, aber mit hübschem Innenhof (in dem man einen netten Miele-Empfang gestalten konnte).

Insgesamt: Auch die Räume bieten eine stattliche Bilanz mit vielen schönen Erinnerungen.

§ 5 Mit Bläsern

spielen wir auch sehr gerne. Das Problem: Diese sind im Orchester immer Solisten, müssen entsprechend kompetent (gefragt sind z.B. Takt und Intonation) mit ihrem Gerät umgehen und im Laienbereich (zumindest bislang in Passau) schwer zu finden. Deshalb müssen z.B. Daniela, Florian und Hendrik Verstärkung aus dem Profilager bekommen, wobei uns die Kollegen vom Passauer (Städtebund-)Orchester mittlerweile eng verbunden sind (Thomas Hermann, Margit Schlootz & Mann, Joachim Löflath & Hermann Girlinger - und wenn ein Kontrabaß fehlt (das paßt in diesem Zusammenhang in gewisser Weise auch hinein), ist in Proben (!) und Auf-führung Herr Stolle unersetzlich und immer freundlich.

Also: Bei Lust auf Sinfonieorchester wird dieser ungehindert nachgegangen, und so haben wir auch die "Jupiter", die große "g-moll" und manch anderes bläserträchtige Werk nach unseren Qualitäts-Vorstellungen auf die Beine gestellt.

§ 6 Unsere Solisten

Dieses Kapitel zerfällt in zwei Abschnitte: "Eigene" und (Voll-) "Profis" (betrifft jeweils die Damen und Herren mit Soloverpflichtung). Beginnen wir mit den Vollprofis.

Entsprechend unseren Vorstellungen darf es auch mal ein Profi sein: Für die Concertante von Haydn ist das gemischte Soloquartett im Liebhaberbereich wohl kaum zu haben - wir sind glücklich geworden mit Vater und Sohn (Hanno) Simons, gemeinsam mit zwei Solisten vom BR-Symphonieorchester (Oboe: Dieter Salewski, Fagott: Achim von Lorne), im Ergebnis eine ganz, ganz runde Sache, erstklassig!. Ober wenn - sozusagen als Geburtstagsgeschenk für die Dirigentin - der Solopart von Mozarts A-Dur vom 1. Konzertmeister des BR-Symphonieorchesters (Andreas Röhn) übernommen werden soll (zugleich eine Erinnerung an Klaviertrio-Konzerte aus Studienzeiten der so Beschenkten, mit ihrem (Cello-)Bruder

und Andreas), dann ist auch das (in Probe und Konzert) ein besonderes Erlebnis.

Auch Hans Leitner fällt in diese Kategorie, der mit uns - für ihn wohl auch eine Premiere - Bachs d-moll Cembalo-Konzert kameradschaftlich und bravourös (wichtig auch das dabei benutzte Glas'sche Cembalo mit Innenmalerei) hinlegte. Thomas Hermann hat schon in seiner Studienzeit (auch noch in der dirigentenlosen AKO-Zeit) Stamitz mit uns gemacht (später dann als "Berufs-Soloflötist" auch Mozarts Doppelkonzert und - beim Parock-Fest und in Lissabon - das grenzenlos virtuose Piccolokonzert von Vivaldi geblasen).

Zwischen diesen Voll-Profis und "unseren" Solisten gibt es noch eine Gruppe, die wiederum in zwei Abteilungen zerfällt. Erstens - diejenigen, die ihr Instrument zwar im Hauptfach studiert haben, beruflich aber ihren Schwerpunkt im Pädagogischen gefunden haben und trotzdem z.B. ein Mozart-Konzert abliefern (Klaus Albrecht, Violine; Martin Steidler, Klavier). Fast dazu gehört auch "unsere" Heidi als diplomierte, nicht nur Hindemiths Trauermusik beherrschende Bratscherin). Und Susanne Kurjak, deren Harfe angesichts von Hausfrauen- und Mutterpflichten nicht die Hauptsache sein kann - bei uns mit dabei in Mozarts Doppel-Konzert und bei Mahlers Adagietto aus der Fünften. Auch Michael Beck hat seine Trompete bei uns schmetternd (aber nicht nur) lassen (zusammen mit Mathias von Pollak), wohl unvergeßlich beim Schostakowitsch.

Die zweite "Abteilung" bilden diejenigen, die auf dem Weg zum Voll-Profi sind: Neben dem "frühen Thomas" (s.o.) ist hier zu nennen Hanno, vor seinem Ruf an den BR, mit C.Ph.E.'s A-Dur Cello-Konzert in Passau und an der Loire. Und Marcel Séché, mit Fagott-Konzerten von Vivaldi und Joh.Chr. Bach, in Passau und Italien - das langgehaltene Es klingt noch heute im Hotel Moderno (Parma, ca. 2 Sterne und vieles andere mehr) nach. Und der Neo-Sachse an der Oboe, Falk Stolzenberg (Weimar), wird auch seinen Weg machen, auf dem wir ihn in Passau, Florenz, Rom und Niederaltaich begleitet haben.

Die "eigenen" Solisten sind unsere Mitglieder, die "reine" Laien sind - und (man darf es sagen!) nicht hinter den Profis zurückstehen (das finden wir und unsere Zuhörer, und es stimmt!). Das gilt für Nils (Bachs Doppelkonzert mit Marko), für Klaas (Hindemith, 5. Stücke, letzter Satz), für Julian (Pfitzner-Doppelkonzert mit Marko, Cello-Doppelkonzert mit Carsten), Carsten (s. soeben), außerdem vielfach solistisch in concerti grossi (insb. in seinem geliebten "Alexanderfest"), Marko (s. soeben) und mit Martin ebenfalls in den concerti grossi im Solisten-Trio (oder Duo - vgl. "Alexanderfest", 4. Satz), schwer beschäftigt und stets überzeugend im Einsatz. Und Britta, gemeinsam mit Marko, Klaas und Martin im Vivaldi (Konzert für 4 Violinen, RV 553); außerdem Tobias mit seinem Mordsinstrument, auf dem man auch hübsche Zugaben quasi pfeifen kann; und - last not least - Klaus, der sein Haydn-Cello-Konzert auf unseren Wunsch zum 10-Jährigen wiederholen wird; das sagt wohl alles!

Hoffentlich ist niemand vergessen worden.

Und in welche Kategorie packen wir Jan Wilhelm, "reiner" Privat-, insbesondere Sachen- und Handelsrechtler? Der seinen Cembalopart im 5.

Brandenburgischen nicht nur zur absoluten Verblüffung seines Nachwuchses, sondern von uns allen, hingelegt hat und wiederholt mit uns Haydns D-Dur Klavierkonzert mit bestem Erfolg gespielt hat (das zum Thema: "Juristen machen Musik"). Jedenfalls gehört in diese Gruppe auch Nora Gabrysiak, waschechte Leipzigerin, Oboen-Solo bei Cimarosa und im Bach Doppelkonzert (gemeinsam mit Peter Wünnenberg), die auch mehrmals im Orchester mitgetan hat. Und ebenfalls dazu gehört Venetia Giaugourta mit ihrem Klavierpart bei Schostakowitsch - da paßte alles! Und unsere Parock-Festsängerinnen Ulrike Martin und Eva Suhlrie.

§ 7 Mit Chor

haben wir auch, allerdings nicht sehr oft, konzertiert. Am häufigsten mit dem Passauer Singkreis, unter Toni Glas ("von Bach bis Pärt"); aber einmal auch (als Toni krank war) mit "unserer" Dirigentin ("kurze Blicke in den Mozart-Himmel", meinte Hermann Schmidt dazu). Fulminant der (Aids-Benefiz-)Auftritt mit "a capella", dessen mitreißender Dirigent (usw.!) sogar auch mal bei uns Cello gespielt hat (Georg Ruhland)! Nett auch die Stücke mit dem Coro St. Melania, unter der Leitung der schönen Tochter von Frau Palombella. Und zuletzt die Schubert-G-Dur-Messe mit dem Coro da Universidade Católica Portuguesa (Porto), unter der Leitung von António Mário Costa, in Porto (und am 2.8.1996 auch in Passau).

§ 8 Dritte

sind in diesem Zusammenhang alle, die bisher nicht erwähnt worden sind, auch nicht zum in § 10 (s.u.) beschriebenen und gewürdigten Fußvolk gehören und trotzdem unentbehrliche Helfer sind. Wer das ist? In Passau sind das z.B. diejenigen, die unsere Programme und Plakate schreiben (Luise Falk und Gabriele Neszt, an einem musikbeflissenen Lehrstuhl tätig), die abends die Kasse machen, den Einlaß organisieren (z.B. Joachim N. und Jürgen S. sind hier als einige von vielen zu nennen). Hausmeister und Beleuchter braucht man auch; zuweilen muß auch ein Cembalo oder ein paar Pauken (oder ein Cello für einen beinahe mitspielenden Nippon-Cellisten) ausgeliehen werden - wir empfehlen insoweit Toni Glas und St. Peter sowie das Leo.

Für die Auslandsreisen (vgl. dazu sogleich unten, § 9) sind hilfreiche, tatkräftige, umsichtige und kundige Leute unentbehrlich - ohne sie kam und kommt nichts in Gang und läuft nichts. Hier müssen ein paar Namen genannt werden, deren Träger über diese Eigenschaften verfügen: in Toulouse Danielle Cabanis, der gute Geist an der Uni Toulouse I, vor allem wenn es um Ausländer (das sind wir dort nämlich!) geht, Berni kann's bestätigen. In Tours - Mathias Chauchat, z.Zt. als Spagatprofessor zwischen Noumea (Neukaledonien, liegt rechts von Australien) und Papetée jettend (und in der Freizeit sicherlich heftig tauchend). In Angers - Anne Divay vom dortigen Chor "Vox Campus". In Parma - Frau Forapani von der Uni. In Pavia - Luciano Musselli, der uns nach dem Konzert in seinem Haus liebevoll bewirtete, aber keine Dankesrede gestattete. In Mailand / Cavenago die Eltern Wulff (!!). In Porto Antonio Antunes - in frischer Erinne-

nung als ein Tenor singendes Organisationsgenie. Und in Lissabon - J.B. do Nascimento, unser großzügiger Mäzen („Papa viele Portugesa“). In diesen Zusammenhang gehört auch Isabel Ramos - als ein Beispiel für diejenigen, die mal ganz schnell Schreiben, Infos, Programme u.ä. in die Fremdsprache übersetzen, wichtige linking-pins in Auslandssachen. Damit ist auch schon die Überleitung zu

§ 9 Auf ins Ausland

gegeben. Über unsere Auslands-Konzertreisen gibt es umwerfend tolle Berichte, Band um Band ein Hochgenuß zum Lesen und Nacherleben. Viele lustige, viele schöne Erinnerungen werden wach. Ja, manchmal packt einen (Anm.: gemeint ist der Verf. dieser Zeilen) dann schon ein wehmütig-schönes Gefühl, so in Richtung "läßt sich so was Schönes noch mal machen oder so ähnlich", und bisher resultierte daraus erfreulicherweise der feste Vorsatz zu neuen Taten. So soll es auch bleiben.

Also: Inhaltlich wird hier auf die Lektüre der Reiseberichte verwiesen; der eine oder andere Punkt / die eine oder andere Person sind im Vorangegangenen erwähnt worden. Das muß reichen. Oder fragt diejenigen, die dabei waren - es war jedesmal Klasse (findet der bereits erwähnte - s.o. - Verf.). Nur eines noch rasch und in Kürze: Ganz wichtig und ebenfalls unentbehrlich für die Realisierung sind diejenigen, die eine Verbindung zu unseren Auslandspartnern hergestellt haben, häufig fast wie zufällig. Einige einschlägige Namen? Britta, was Angers betrifft. Christina Hofmann, was Rom angeht. Kollege Manthe, Pavia betreffend. Carsten im Hinblick auf Mailand / Siemens / Cavenago. Bruno - und (ebenfalls in Passau und Porto hilf- und erfolgreich agierend) Paula und auch über ihn Tanja Mutert und Andrea Riks de Lacerda - hinsichtlich Porto und Lissabon, unter besonderer Berücksichtigung von Finanzquellen. Und demnächst könnte das Ragnar sein, der maßgeblich beim Einfädeln in (Thes-)Saloniki tätig wird, für das AKO sozusagen im zweiten Anlauf. Der diesbezügliche erste Versuch verlief im Sande, weil eben etwas (= die richtigen Leute !) fehlte(n) ... Jetzt folgt das letzte Kapitel mit dem geheimnisvollen Titel

§ 10 Das Fußvolk

Schon die alten Germanen (und ihnen gegenüber Cäsar) wußten, daß es ohne das nicht geht. So ist es auch im Orchester: Was sind Solisten, Dirigentin, in- und ausländische Fans ohne oben Genanntes? Gemeint sind alle, die - auf den ersten Blick - scheinbar nichts Hervorragendes zu bieten haben (in Berufsorchestern auch liebevoll "Tutti-Schweine" genannt. Anm. des Verf.: Ich bin auch ein solches.) Die Wasserträger des Orchesters! Irgendwie doch die Wichtigsten? Ganz egal - der gesamte Haufen ist es, der das AKO bildet, und jeder sorgt für die Stimmung (in jeder Hinsicht!) und ist nicht nur für seine Töne, sondern auch den Ton und somit den Gesamtklang (kann Harmonie, kann aber auch schon mal Disharmonie sein) verantwortlich. 10 Jahre AKO - da ist vieles gelaufen, wie im richtigen Leben; unmöglich, die gruppendynamischen Dinge noch im ganzen zu erinnern. Ist auch nicht nötig. Deswegen auch keine persönlichen Hervorhebungen. Nur dies sei aus der Erinnerung mitgeteilt: Schön ist es, wenn die

Qualitäten (die jeder in hinreichendem Umfang hat, auch das gehört zur Erfahrung!) aktiv bewußt einsetzt, auch ein bißchen über's rein Musikalische hinaus. So was ist auch für's AKO lebensnotwendig.

Doch ein paar Namen? Z.B. Berni, wenn es um Karikaturen und positives Denken geht, Camilla und Harald, wenn menschliche Hilfe in unserem Haufen angezeigt ist. Das ("gute Geister") ist (sind) auch zukünftig nötig.

Oben war von einem Netzwerk die Rede. Die bisherigen Mitglieder haben wir in einer Liste aufgeführt, die ständig (möglichst) auf dem laufenden gehalten wird und die Kontakte auch unter den Ehemaligen des AKO vereinfacht. Auch das ist ein Stück AKO-Bilanz. (O. S.)